

Name: Eckhardt, Karl August. Prof. (ges. 1901)	ZS Nr. 2038	Bd. I	Vermerk: <del>V</del>
------------------------------------------------------	----------------	----------	--------------------------

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- Dr. Helmut Heiber -

2.6.1959

Herrn  
Stadterchivar  
Professor Dr. K. A. Eckhardt

Hei/Be.

W i t z e n h a u s e n

Institut für Zeitgeschichte P. 214	
Akz. 4634/71	Best. 25
Rep.	Kel.

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte beschäftige ich mich augenblicklich mit Walter Frank und seinem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands. Vorläufiges Ziel dieser Arbeiten ist eine Art Biographie Franks. Den amtlichen Akten, insbesondere des Reichswissenschaftsministeriums, habe ich bereits einiges wertvolle Material entnehmen können. Um zu einer gerechten Würdigung der damaligen Ereignisse zu gelangen, bin ich nun bemüht, dieses Dokumentenmaterial durch Einsicht in Nachlässe und durch Befragungen zu ergänzen und zu erweitern.

Im Ministerium haben Sie seinerzeit ja in unmittelbarer Nähe die Vorgänge um die Gründung des Reichsinstituts und die Berufung Franks verfolgen können. Noch 1936 haben sich wohl Ihre Wege gekreuzt, als Frank Ihre Kanfigatur für die Generaldirektion der Preussischen Staatsarchive torpedierte, um welchen Zusammenstoß es damals ja eine harte Auseinandersetzung gegeben hat. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir erlauben würden, Ihnen schriftlich oder - besser noch - bei sich ergebender Gelegenheit mündlich Fragen zum Thema Frank/Reichsinstitut vorzulegen. Gestatten Sie, daß ich mich heute mit diesen wenigen Sätzen begnüge, da ich nicht weiß, ob mein Brief Sie unter dieser verjährten Anschrift überhaupt erreichen wird.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



*(zu Nowak)*

42  
72

2. Folgende Ausführungen sind nur zu Ihrer persönlichen Urteilsbildung, nicht zur Verwertung in Ihrer Arbeit bestimmt:

Frank ließ, sei es aus persönlicher Rachsucht, sei es um mich vorsorglich auszuschalten, den Nachruf, den ich im Mai 1935 in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung [German. Abt. Bd.55 S.XIII-XXIV] auf meinen jüdischen Kieler Amtsvorgänger veröffentlicht hatte, nach Unterstreichung aller prosemittisch ankreidbaren Sätze, photokopieren und legte ihn in dieser Form verschiedenen politischen Instanzen vor.

24

Gestützt darauf verlangte zunächst Alfred Rosenberg meine Abberufung als Leiter der Monumenta Germaniae ("Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde"). Die bereits in der Presse bekanntgegebene Ernennung wurde darauf zurückgezogen und ein von Rosenberg befürworteter Kandidat als vorläufiger Leiter eingesetzt. Der Minister forderte jedoch von mir ein Gutachten, wer die bestgeeignete Persönlichkeit für dieses Amt sei, und ernannte gemäß meinem Votum Prof. E. Stengel zum Präsidenten.

*Selbstzeugnis*

Als ich ein Jahr später (ohne mein Zutun) zum Generaldirektor der preuß. Archive ausersehen war, übergab Frank ein Exemplar meines erwähnten Nachrufs dem General Becker, und dieser legte es, um seinen eigenen Kandidaten für das Amt durchzusetzen, Hitler persönlich vor. Ich wurde anschließend auf den Bonner Lehrstuhl zurückversetzt, den ich bis zur "Machtergreifung" innegehabt hatte.

Irgendeine Auseinandersetzung über diese Fragen zwischen Frank und mir hat nicht stattgefunden.

Über die letzten Motive Franks kann ich nur Vermutungen äußern. Mit allem Vorbehalt darf ich folgendes sagen:

a) Eine gewisse Rachsucht mag mitgespielt haben. Ich glaube, daß er von Natur rachsüchtig war; und angesichts seiner starken Ichbezogenheit und seiner instinktiven Freund/Feind-Einstellung hat er sich wahrscheinlich nicht vorstellen können, daß mein Verhalten lediglich auf den Grundsätzen preußischen Berufsbeamtentum beruhte und völlig frei von persönlichen Motiven war.

731

b) Zweifellos strebte Frank eine diktatorische Stellung innerhalb der Geschichtswissenschaft an. Dies suchte er teils durch Terror [über Widerstände ging er wie eine Dampfwalze weg], teils durch Ausschaltung ihm widerstrebender Personen auf dem Wege politischer Intrige zu erreichen. In meinem Falle mag mitgespielt haben, daß der Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde die Dienstaufsicht über den Historikerverband (Leitung: Geh.Rat Brandt) und über den Gesamtverband der landesgeschichtlichen Institutionen (Leitung: Prof. W. Hoppe), die den Schutz des Ministeriums erbeten hatten, ausübte. Auf diesem für ihn sehr störenden Posten konnte Frank keinen potentiellen Gegner, sondern nur eine Kreatur brauchen; seine Aktion hatte jedoch nur den halben Erfolg, und auch der später an die Stelle Stengels getretene Theodor Mayer war nicht bereit, sich von Frank dirigieren zu lassen.

*auch  
1. Februar  
mit Frank  
sich absetzt*

42  
672

16

c) Sicher war die Einstellung zum Judentum für Frank das Kriterium, an dem er die politische Haltung seiner Zeitgenossen maß. Dennoch glaube ich nicht, daß er meinen Pappenheim-Nachruf aus ideologischen Gründen verwertet hat; er diente ihm wohl nur als bequemes Mittel zum taktischen Ziel. Das dürfte sich schon aus dem pikanten Umstand ergeben, daß er ihn nicht durch Parteiinstanzen, sondern auf dem Wege der durchaus nicht antisemitischen Wehrmachtsführung an Hitler heranbrachte. Daß diese dabei mitgemacht hat, ist allerdings auch ein bemerkenswertes zeitgeschichtliches Moment.

72

Ihr sehr ergebener 003

*Gusman*